



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit

Martinus <a Matre Dei>

Gedruckt zu Cölln, MDCXLII

Cap. XII. Von etlicher Menschen Entschuldigung dieser Vbung wegen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

Das XII. Capittel.

Von etlicher Menschen Entschuldigung dieser Übung wegen.

Wie viel an diesem hohen Werck gelegen / was Nutzbarkeit dar auß entstehe / auch wie nothwendig es einem jeden sterbenden Menschen sey / wissen auch etliche Weltkinder gar wol / suchen jedoch zu ihrem Verderben etliche faule Entschuldigungen / dadurch sie ihnen selbst einbilden / ob gieng sie alles das / von dem wir bishero gesagt / nicht viel an. Etliche messen ihnen selbst die Zeit ab / die sie noch vbrig zu haben vermeynen / vnd dann wollen sie sich wol bereiten. Andere aber sagen / ein guter Todt sey ein Gnaden-Gab Gottes / die niemand durch sein Thun verdienen könne. Aber beyde betriegen sich selbst sehr schänd- vnd schädlich. Die ersten zwar durch Vermessenheit; Dann ein hochgefährliches Ding ist / diß / so wichtige Sache bis nahe an den Todt verschieben / da doch

für
dern
che a
wole
Dies
der S
cap.
vnd i
die R
tigen
ben/
che d
abwe
heit e
kaum
thun
pfleg
Dun
Thu
hastu
weit
hette
Büß
gen

für selben Zeit andere sehr viele Verhin-
 dernissen vnd Beschwerden zufallen/wel-
 che auch einen frommen / in dieser Kunst
 wolerfahrenen Mann/lehelich verrücken.
 Diesen antwortet billig (nit ich) sondern
 der H. Augustinus de vera & fals. pœnit.
 cap. 17. also: Das allergefährlichst /
 vnd dem Verderben am nechsten/ist/
 die Buß oder Vorbereitung zum se-
 ligen End bis an den Todt verschie-
 ben/dannes seynd da viel Ding/wel-
 che diß verhindern/vñ den Krancken
 abwenden. Dann wen die Kranck-
 heit truckt/die Straff erschrockt/wird
 kaum zur wahren Buß / vnd Gnugs-
 thuung können gelangen. Sehr viel
 pflegt die langsame Buß zubetreiben.
 Vnd an einem andern Ort spricht er:
 Thue Buß weil du noch gesund bist/
 hastu dem also gethan/so bistu sicher/
 weil du zu der Zeit gebüßet / darin du
 hettest sündigen können. Wiltu aber
 Buß thun/wenn du nicht mehr sündi-
 gen kanst / so verläst du die Sünden

nicht/ sondern die Sünden verlassen
dich.

Eben also ermahnet vns auch zur Buß
der H. Ambros. da er spricht: Welcher
in seinen letzten Nöthen Buß thut/
vnd sich versöhnen läst/ auch also das
von fährt auß dem Leib/ ich muß ge-
stehn/ ein solchen versagen wir nicht
was er begehrt/ ich darff aber nicht
sagen/ daß er wol sterbe. Ich sag es
nicht/ ich versprichs euch nicht/ ich
halt es nicht/ ich betriege euch nicht/
ich verheisse es auch nit. Wenn ein
Glaubiger wol lebt/ der stirbt auch
wol/ vnd zeucht sicher davon/ weil
er Buß thut wenn er noch gesund ist.
Wer aber an seinem letzten End erst
Buß annehmen will/ ob der sicher
von hinnen scheide/ dessen bin ich nit
versichert. Die Buß kan ich geben/
die Sicherheit aber nicht. Merck
was ich sage/ damit mich niemand
vnrecht verstehe. Sage ich/ ein sol-
cher

cher werde verdampt werden? Nein:
 Ich sage aber auch nicht daß er wird
 selig werden. Wiltu nun Bruder /
 auß aller Gefahr vnd Zweifel seyn /
 so thue Buß / weil du noch gesund bist.
 Thustu diß / vnd ergreiffst dich also
 der letzte Tag / so bistu sicher. War-
 umb sicher? Darumb: dann du hast
 Buß gethan zur Zeit / da du noch he-
 test können sündigen. Wilt du aber
 erst anfangen zu büßen / wann du nie-
 mehr sündigen kanst / so verlassen dich
 die Sünden / du aber ste nicht.

Noch besser bestertigt dieser H. Lehrer
 vnser Lehr mit diesen wichtigen Worten:
 lib. 3. epist. 25. Was verschiebest du
 doch die Sach auff den morgigen
 Tag / du kanst doch auch wol den heu-
 tigen gewinnen / vnd dir zu nutz ma-
 chen: Sihe daß du tenen nicht erlan-
 gest / vnd diesen auch verlierest. An ei-
 ner Stundt hangt ein grosser Ver-
 lust / dann ein Stundt ist ein Theil vn-
 sers ganzen Lebens.

Am

Nun mercke fleißig / mein frommer
 Christ / diese geringe Hindernuß / welche
 doch in deiner Gewalt ist (dein verkehrten
 Willen nemlich / welcher solche Würg
 außschlägt) kanstu ihn anjeko gesund / vnd
 noch wol bey Verstand / nicht vberwinden
 noch zwingen / wie wiltu dann zur selben
 gefährlichen Zeit vnd Sünd zwingen / o
 der vberwinden / so vil vnd schwere Hinder
 nussen / welche in deiner Macht gar nicht
 seyn? Die Kranckheit wirstu ja nicht weg
 weisen / noch was derselben nachfolgt / als
 schmerzen vnd andere Zufäll nicht lindern
 könnē. So sagt auch jener Poet recht / wer
 heut nit bereit ist / wird morgē viel weniger
 bereit sein / er sahe daß bald an sich zubereitē.

Was die andern anlange / welche die
 Gab der Beharligkeit / für ein Gnaden
 Gab Gottes halten / oder vermeynen / es
 könne der Mensch ein seligen Todt auß sich
 selbst nicht verdienen / ist diß wol in erwas
 der Wahrheit ähnlich. Ich frag aber
 Wann ein König oder Fürst zwo oder
 drey Geistliche Pfünden / deren eine mit
 sonderbaren Gnaden vnd Herzlichkeiten
 gezieret / vnder zwanzig Edelgeborene
 Jüng

Jüngling gedächte aufzuerheilen / vnd vnder diesen zwanzigen nur drey durch studiren / Tugendfämen Wandel vnd Erwache sich darzu bereiten / die andere aber nicht. Lieber / welchen sollte er sie billiger geben / als diesen dreien / vnd die beste zwar dem / der vnder diesen am fleissigsten gewesen were. Also verleihet der Gürtige Gott zwar die Gab der Beharrlichkeit / vnd seligen Todes den Menschen auß lauterer Gnad / jedoch denen / die vmb ihn solche verdient haben / wo nit nach dem Werth / doch nach der Gebühr ; Welche bewegen ihn aber am meisten seine barmherzige Mitleiden auff sie zuschlagen / die / so nimmer Gott vmb solche Gnad gebeten / nimmer daran gedacht / nimmer sich solche zuerlangen fähig gemacht / oder die / so durch hülf seiner Gnaden solche hohe Gab erlangt von ihm begehret / noch bey gesundem Verstand vnd Leib sich darzu bereitet / vnd nach seinem Willen gelebt haben ? Es ligt am hellen Tag / daß diese letzten billig sollen vorgezogen werden. Dann wiewol Gott nicht allein alles frey vnd ohne zwang / sondern auch freygebig würcket / vnd die

Gab der Beharligkeit denen gibts/welchen
 er will / pflegt er doch sich den nothzwin-
 genden Sachen gemess zuverhalten / wel-
 che au besten vnd meisten würcken in der
 Matery/ die sie am bereitesten/ vnd ihnen
 am ähnlichsten befinden. Solchs lehre
 vns die tägliche Erfahrung. Dann wer
 siehet nicht das die Sünder/welche ein bö-
 ses Leben geführt/auch eben ein böses End
 vnd schmehtlichen Todt gewinnen? Sie
 seynd ja voller Furcht / voller Verzweiff-
 lung/ vnd sehen oft die Hölliche Geister
 auff ihre verdampfte Seelen wartende.
 Hingegen die Gerechten/welche ihnen das
 End haben lassen sorgfältiglich angelegen
 seyn/ vnd zu demselben fleissig vorbereitet/
 wie seynd sie so wol getrost / voller Zuver-
 sicht/ voller Frewd vnd Fried/ vnd zeigen
 solche Diener Gottes oft mit Worten
 vnd Angesicht an/ wie gern sie auß diesem
 Jammerthal abfahren / damit sie dahin
 mögen gelangen/da alle Frewd vnd ewige
 Ergeltigkeit ist? Welche aber gerecht/je-
 doch hinlässig in dieser gesagten Übung
 gelebt/ ob sie wol der ewigen Verdammnis
 entgehen, (deren sie doch sehr nahe gewe-
 sen)

sen) vnd die Gab der Beharrigkeit erlan-
gen / geniessen sie doch des Ueberflus der
hohen Tröstung vnd Gnaden nicht / wie
die vorige / sondern werden mit Forcht /
zittern / vnd ängsten vberfallen / dadurch
sie vorgehende Versaumnus vnd Hinlās-
sigkeit gänzlich müssen abbüssen. Ich wil
noch mehr sagen / wann ihnen kein ander
vnd grösserer Schad vnd Verlust wider-
führe / als das sie die güldene Zeit vnnüt-
zlich lassen hinschleichen / were es ihnen
Schad vnd Verlust / ja Straff gnug / sin-
temal ein so köstliches Werth die Zeit ist /
das Laurentius Iustin. sagt de vit. solit. c.
10. Es vergehe kein Augenblick der
Zeit / darinn man nicht ewige Ver-
dienst häuffen / vnd mehr vnd mehr
Staffeln der Glory gewinnē könne
welche Vermehrung der Glory vnserer
H. Mutter Theresia so hoch geachtet / das
sie zu sagen pflegte: cap. 37. vitæ. Wann
mir zu wünschen erlaube würde / alle
Peinen dieser Welt bis an den jünge-
sten Tag zu leyden / dardurch ich ein
wenig höher zur Glory käme / oder

R 5

ohn

ohn solches Leyden meine Glory in
der Ewigkeit nur ein wenig solte ge-
ringert werden / wolte ich lieber alle
diese Peinen außstehen vmb etwas
geringes mehr Gottes Erkantnuß zu
geniessen: Dann ich sehe daß der
Mensch / so ihn mehr erkent / vnd vere-
steht / auch mehr lieben / vnd loben
thut.

Beschluß dieses Tractate- leins.

Es hat gewislich dieser biß daher
eingeführter Discurs mich kräfti-
g bewegt / vnd bewegt auch noch /
so lang mein Leib gesund / vnd mei-
ne innere- vnd eussere Kräfte vermö-
lich / mich zum seligen Tode zubereiten /
weil ich dann von Herzen wünsche vnd
begehre / daß alle Glaubige Christen eben-
diß mit mir hielten / vnd thäten / hab ich für
mich vnd sie diese kurze Übung zusam-
men gesucht vnd beschrieben: doch nicht
ohne grosse Mühe vnd Beschwernuß / weil
ich